Wittgensteiner Zeitung

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark
Girokonto: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89
Marburger Bank e.G.m.b.H., Niederl. Laasphe

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg.
Familien- und Kleine Anzeigen . . . . 8 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
:-: Postscheckkonto Nr. 404 49 Amt Köln :-:

Nummer 304 Fernsprecher Nr. 1 **Laasphe, Dienstag den 31. Dezember 1929** **54. Jahrgang**



Am Neujahrstage.

Mit welcher väterlichen Huld,
Mit welcher Liebe und Geduld
Hast du im letzten Jahr,
Mein Schöpfer, deinen Knecht bedacht,
Genährt, gekleidet und bewacht,
In jeglicher Gefahr!

Sei ferner gnädig meiner Not,
Und schickst du mir den Engel To
In diesem Jahreslauf —
Wie du dem Lebenden getan,
Nimm dann des Sterbenden dich an
Und meine Seele auf!

Max von Schenkendorf.

Unseren werten Lesern und Mitarbeitern sowie allen Inserenten und sonstigen Geschäftsfreunden entbieten wir die

herzlichsten Glückwünsche
zum
Neuen Jahre!

Verlag und Schriftleitung.

Neues vom Tage.

— Bei dem alljährlich stattfindenden Neujahrsempfang beim Reichspräsidenten wird am 1. Januar voraussichtlich der französische Botschafter de Margerie als dienstältester Botschafter in Berlin die Neujahrsansprache halten.

— Der Kriminalpolizei ist es nunmehr gelungen, die Mörder des Jungstahlhelmers Küfner in Halle a. S. zu ermitteln und festzunehmen. Es handelt sich um sechs Mitglieder der kommunistischen Jugend. Die Verhafteten befinden sich zurzeit im Gefängnis.

— Zu dem deutsch-amerikanischen Abkommen über die direkten Zahlungen der deutschen Young-Plan-Jahreszahlungen an Amerika schreibt ein französisches Blatt, in der Haltung der Vereinigten Staaten könne man den Willen erkennen, jede Verbindung der deutschen Reparationszahlungen mit den alliierten Schulden zu verhindern.

— In die Raiffeisen-Kasse in Freiberg in Mähren, wo gerade zwei Prüfer die Jahresrevision vornahmen, drangen zwei vermummte Personen ein, die die Prüfer überwältigten und fesselten. Dann raubten sie aus der Kasse 45 000 Kronen in bar und entflohen.

Die Weltpolitik 1929.

Das Jahr fing verheißungsvoll an: im Januar wurde die Einberufung einer Sachverständigenkonferenz über die Reparationsfrage beschlossen, um „den Weltkrieg endgültig zu liquidieren". Kurz darauf wurde außerdem der ein halbes Jahrhundert alte Konflikt zwischen Vatikan und italienischer Regierung durch den sogenannten „Lateranvertrag" beigelegt, ferner wurde ein fast ebenso alter Zwist zwischen Chile und Peru auf friedlichem Wege endgültig bereinigt. Schließlich ist zu erwähnen, daß Sowjetrußland sich nicht nur bereit erklärte, den Kelloggschen Kriegsächtungspakt zu unterschreiben, sondern daß es auch von sich aus die Initiative ergriff, um diesen Pakt für den europäischen Osten sofort in Kraft treten zu lassen.

Soweit die Anzeichen, die zu Beginn des Jahres eine friedliche Entwicklung der weltpolitischen Probleme erwarten ließen. Aber es geht bekanntlich in der Politik wie in der Natur: nicht alle Blütenträume reifen. Das gilt insbesondere für die Entwicklung des Reparationsproblems während des vergangenen Jahres. Zwar trat die Sachverständigenkonferenz schon im Februar in Paris zusammen und mühte sich Wochen, ja Monate hindurch ab, um ihre Aufgabe — „endgültige Liquidierung des Weltkrieges" — zu erfüllen. Aber es gelang ihr nur, einen neuen Reparationsplan — den Young-Plan — aufzustellen und dessen Annahme den Regierungen zu empfehlen. An die Sachverständigenkonferenz schloß sich sodann die Haager Konferenz der Regierungen, die aber ebenfalls kein endgültiges Resultat erzielen konnte, so daß das Reparationsproblem auch am Ende des Jahres 1929 noch ungelöst ist. Auf einer zweiten Haager Konferenz, die in den ersten Tagen des neuen Jahres beginnen soll, will man versuchen, ein Definitivum zu erzielen, das dann allerdings immer noch der Bestätigung der einzelnen Parlamente bedarf. Auch dann scheint uns aber der Weltkrieg immer noch nicht endgültig liquidiert zu sein — dazu gehört außer der Kriegsentschädigungsfrage doch noch sehr viel anderes!

Doch fahren wir in der weltpolitischen Chronik des Jahres 1929 fort! In Afghanistan gab es einen blutigen Aufstand gegen den König Aman Ullah; er endigte mit Aman Ullahs Niederlage und Flucht nach Europa. Habib Ullah ließ sich zum König ausrufen, konnte sich aber auch nur einige Monate halten. In Spanien revoltierten Offizierskreise und Studenten gegen das Regime des Diktators Primo de Rivera, hatten aber keinerlei Erfolg. Ferner entstand im Februar ds. Js. ein ernster Grenzkonflikt zwischen den südamerikanischen Staaten Bolivien und Paraguay, der eine Zeitlang in einen richtigen Krieg auszuarten schien. Durch Vermittlung der Nachbarstaaten wurde der Konflikt aber schließlich beigelegt. Große Aufstände gab es auch in Mexiko, was freilich in diesem Land nichts Außergewöhnliches ist.

Eines der sensationellsten Ereignisse des Jahres trat im Juni ein: der Ausbruch eines schweren Konflikts zwischen Sowjetrußland und China. Aeußerlich war der Konflikt dadurch hervorgerufen, daß die Chinesen im sowjetrussischen Generalkonsulat in Charbin (Mandschurei) bei einer Haussuchung allerhand Material über angebliche bolschewistische Propaganda in China fanden. Es kam zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Rußland und China, zum Aufmarsch mobilisierter Streitkräfte an der russisch-chinesischen Grenze, zu bewaffneten Zusammenstößen zwischen einzelnen Truppenteilen, zu russischen Bombenflügen auf chinesisches Gebiet und allerhand anderen, schon recht ernsten Kriegshandlungen. Erst gegen Ende des Jahres wurde eine vorläufige Einigung erzielt, nachdem mehrere Vermittlungsversuche anderer Mächte ergebnislos verlaufen waren. In China selber flammten die Bürgerkriege wieder auf. Ob es sich nur um Rückfälle in den revolutionären Zustand, wie er in den letzten Jahren in China bestand, handelt, oder ob es der Präsidentschaft Dchiang Kai-scheks tatsächlich noch nicht gelungen ist, das große Land wieder zu einigen und zu beruhigen, muß erst die Zukunft lehren.

Die europäischen Großmächte haben fast durchweg einschneidende Wandlungen ihrer Regierungen erlebt. In England mußte die konservative Regierung Baldwin einem Kabinett der Arbeiterpartei mit MacDonald an der Spitze weichen, weil die Arbeiterpartei bei den Parlamentswahlen einen sehr großen Erfolg davongetragen hatte. Viel beachtet wurde MacDonalds Reise zu dem amerikanischen Präsidenten Hoover, die den Vorbesprechungen der Flottenabrüstung galt. Im Anschluß an diese Besprechungen lud England zu einer Flottenkonferenz nach London auf Ende Januar 1930 ein. Inzwischen haben zur Vorbereitung dieser Konferenz mancherlei Vorverhandlungen stattgefunden, bei denen sich zeigte, daß insbesondere Frankreich von einer Flottenverminderung nicht viel wissen will. In Frankreich trat im Juli Poincaré von der Ministerpräsidentschaft zurück, und Briand übernahm das fast unveränderte Ministerium, an dessen Spitze dann im Spätherbst Tardieu trat, während Briand das Außenministerium beibehielt. In Oesterreich folgte dem Kabinett Seipel die Regierung Streeruwitz, die aber bald wieder zurücktrat, um dem jetzigen Kabinett Schober Platz zu machen. Diesem gelang in kurzer Zeit die vorher vielumkämpfte Verfassungsreform.

So war die Weltpolitik im Jahre 1929 recht ereignisreich und bedeutungsschwer. Das neue Jahr wird es — alle Anzeichen deuten darauf hin — nicht minder sein. Möge es unser Vaterland auf dem Wege zu seiner Befreiung und Wiederaufrichtung einen Schritt weiterbringen!

Eine historische Neujahrsnacht.

Von Karl Alexander Pruß.

Bereits Anfang November 1813 hatte die napoleonische Armee den Rhein überschritten. Des Korsen Macht war zerbrochen. Was ihm die Völkerschlacht bei Leipzig gelassen, vernichtete der Hungertyphus, der seit August, da Napoleon noch in Dresden lagerte, unter seinen Truppen wütete. Wären die Verbündeten sofort dem Franzosenkaiser über den Rhein gefolgt, so wäre dessen völlige Vernichtung wahrscheinlich gewesen. Statt dessen veranstaltete Metternich in Frankfurt a. M. einen Friedenskongreß, und auf seiten der Verbündeten war man nicht abgeneigt, einen faulen Frieden zu schließen und Frankreich den Rhein zu überlassen.

Metternichs Diplomatie der Verständigung hätte so Napoleon vor einem schnellen Ende bewahrt, doch riß seine eigene Verblendung ihn in den Abgrund. Er sagte sich nämlich: wenn die Verbündeten einen für sie so nachteiligen Frieden schließen wollen, müßten sie am Ende ihrer Kraft sein. Entsprechend stellte er seine Forderungen.

So war die Lage, als Blücher in einem Kriegsrat jene Worte sprach, die uns der Dichter August Kopisch so humorvoll in dem bekannten Liede geschildert hat:

Die Heere blieben am Rheine stehn,
Soll man hinein nach Frankreich gehn?
Man dachte hin und wieder nach,
Allein der Alte Blücher sprach:
„Generalkarte her!
Nach Frankreich gehn ist nicht so schwer.
Wo steht der Feind?" — „Der Feind? — Dahier!"
„Den Finger drauf, den schlagen wir!
Wo liegt Paris?" — „Paris? — Dahier!"
„Den Finger drauf, das nehmen wir!
Nun schlagt die Brücken übern Rhein,
Ich denke, der Champagnerwein
Wird, wo er wächst, am besten sein!"

Klugerweise gab sich aber der alte Haudegen nach außen den Anschein, als ob er gar nicht daran dächte, den Rhein zu überschreiten. Inmitten seiner Offiziere war er bei Wein und Karten der Tollsten einer. Im übrigen wurde irgendwo mit einem Brückenschlag begonnen, der so langsame Fortschritte machte, daß er kaum vor dem Frühjahr fertig sein konnte.

So kam es, daß sich selbst die Offiziere und Mannschaften der blücherschen Armee gar nicht recht bewußt wurden, um was es sich in der Neujahrsnacht handelte. An drei verschiedenen Punkten, bei Mannheim, Kaub und Koblenz, überschritt die schlesische Armee den Rheinstrom. Bei Kaub leitete Blücher selbst das Unternehmen.

Eisig kalt und sternenhell war jene denkwürdige Neujahrsnacht, mit welcher das Jahr 1814 begann. Gewaltige Eisschollen trieben auf dem mächtig angeschwollenen Strome, und nur jemand, der Eisgang auf dem Rhein erlebt hat, kann die Gefährlichkeit jenes Unternehmens ermessen. Die Fahrt auf Kähnen über den Strom ging auf Tod und Leben.

In dieser Nacht dachten daher die Franzosen auch an alles andere als an ein Nahen des Feindes.

Zweihundert Mann vom Korps Yorck, unter Führung des Majors v. Brandenburg, waren die ersten, die die Fahrt auf den hochgehenden Wagen des Rheins wagten. Als sie das jenseitige Ufer glücklich erreicht, ließen sie ein donnerndes Hurra erschallen, das den Zurückgebliebenen die glückliche Landung verkündete und die französischen Posten verjagte. Diese 200 Kühnen bildeten nun, nach Ueberrumpelung feindlicher Feldwachen, den Kopf zu einer Schiffsbrücke, die oberhalb Kaubs noch in der gleichen Nacht geschlagen wurde.

So war Blüchers Armee in napoleonisches Gebiet eingebrochen und suchte den Löwen in seiner Höhle auf, bevor es die anderen Heerführer der Verbündeten überhaupt ahnten.

Stürmisches Jahresende.

Die Stürme im deutschen Norden. — Ein Kirchenneubau und ein Schornstein eingestürzt. — Sturmböen im Schwarzwald.

An der deutschen Wasserkante.

In den letzten Tagen ist ein Sturmtief vom Atlantik her gekommen, das über Schottland nach den Shetland-Inseln gezogen ist und seinen weiteren Kurs nach dem Nordmeer nahm. Das Sturmtief hat den außerordentlich tiefen Kerndruck von 715 mm. Da über Spanien ein höherer Druck herrschte, entstanden starke Druckgegensätze über den britischen Inseln. Diese veranlaßten, daß atlantische Luftmassen mit sehr hoher Geschwindigkeit nach dem europäischen Kontinent geschleudert wurden, die Nordwestdeutschland passierten und über die Elbe drangen.

Im Laufe des Sonntag-Nachmittags hat im Nordsee-Küstengebiet und auf der Elbe erneut stürmisches Wetter eingesetzt. Hamburg hatte Böen bis zu 33 Sekm. Stärke. Die Deutsche Seewarte in Hamburg hatte Sturmflutwarnungen erlassen. An der schleswig-holsteinischen Westküste war der Wasserstand 2 m über Normal. Hamburg hatte bei Höchstflut am Montag früh gegen 4 Uhr einen Wasserstand von etwa 6 Meter über Hamburger Null.

Wie die Deutsche Seewarte am Montag vormittag mitteilt, besteht die Sturmflutgefahr für die schleswig-holsteinische Westküste noch unvermindert fort. Die niedrig gelegenen Häuser im Hamburger Hafen sind durch Drängwasser gefährdet.

Der Orkan zerstört eine Kirche.

In Dortmund stürzte die im Bau begriffene Kirche der Petri-Nicolai-Gemeinde infolge des Sturmes ein. Der Kirchenneubau, der aus Eisenbeton ausgeführt wird, war bereits bis zur Höhe von 30 m gediehen. **Der Rohbau des Kirchenschiffes mitsamt dem Chor ist wie ein Kartenhaus zusammengestürzt und bildet einen wüsten Trümmerhaufen. Nur die Rohkonstruktion der Taufkapelle und der Sakristei blieb unversehrt. Der Schaden wird auf 50- bis 60 000 Mark geschätzt. — In Münster wurde u. a. der etwa 20 m hohe Schornstein einer**

Getreidemühle umgelegt. Auch ein großer Neubau, der im Eisengerüst bereits stand, wurde vom Sturm vollständig umgelegt. Die an der einen Seite des Baues bereits fertige Mauer wurde völlig niedergelegt. Personen wurden nicht verletzt.

Auf dem badischen Feldberg.

Die orkanartigen Stürme traten auch im Hochschwarzwald in außerordentlicher Stärke auf. So gingen heftige Sturmböen über das Feldbergmassiv hinweg, die von Regen- und Schneeschauern und zeitweise auch Hagelschlag begleitet waren. Der Kamm des Gebirges war fast den ganzen Tag in dichten Nebel gehüllt.

Von dem Feldberg-Observatorium der Badischen Landeswetterwarte wurden Windstöße von bis zu 36 Sekundenmetern gemessen. Der in erheblichen Mengen gefallene Neuschnee wurde auf dem freien Kamm wieder völlig verweht, so daß die Schneedecke überall große Lücken aufweist. Der Wintersportverkehr hielt sich daher am Sonntag in mäßigen Grenzen.

In Belgien.

Aus allen Teilen von Belgien werden schwere Sturmschäden berichtet. Das Dach der Sankt Gudula-Kirche in Brüssel ist zum größten Teile abgedeckt worden. Im Walde von Soignes bei Brüssel hat der Sturm zahlreiche alte Bäume entwurzelt. An vielen Stellen sind die Telegraphenstangen auf die Gleise gestürzt und machen jeden Verkehr unmöglich. Das schwere Steinkreuz auf der Kirche St. Henri in Brüssel ist herabgestürzt.

Eines der Türmchen der Kirche in Gosselies bei Charleroi wurde vom Sturm glatt abgerissen. In Mouscron wurde ein Arbeiter von einem Klavier erdrückt, das er auf einen Rollwagen geladen hatte, den der Sturm umstürzte. Ueberallher wird berichtet, daß Personen durch herabstürzende Schornsteine und Dachziegel verletzt wurden. In den Häfen von Antwerpen und Ostende wurden viele Schiffe beschädigt.

Die Sturmverwüstungen in England.

Der über 36 Stunden über die ganze englische Küste und große Teile des Innern hinwegfegende Sturm hat überall schweren Schaden angerichtet. Die Anlagen der britischen Kurzwellenfunkstation, die den Verkehr mit Amerika vermittelt, sind stark in Mitleidenschaft gezogen worden.

In der Gegend von Market ist das deutsche Motorschiff „Hermine" gestrandet. Die Besatzung wurde durch einen englischen Küstendampfer gerettet. Sie bestand aus acht Mann mit dem Kapitän, mit seiner Frau und einem fünf Jahre alten Kind. Der Dampfer hatte sich auf dem Wege von Newhaven nach Antwerpen befunden, als er von dem Sturm in der Nacht zum Sonntag erfaßt wurde. Die Außenwände wurden außerordentlich schwer beschädigt, und als das Wasser in großen Mengen in das Schiff eindrang, gab die Besatzung Raketennotsignale.

Todesopfer in Frankreich.

Aus den verschiedensten Teilen von Frankreich werden schwere Sturmschäden gemeldet. In der Gegend von Lille wurde der Zugverkehr durch den herrschenden Sturm stark behindert. In Lille selbst hat das Unwetter zwei Menschenleben gefordert. Drei Personen, die sich zur Messe begeben wollten, wurden von einem umstürzenden 15 Meter hohen Baum so unglücklich getroffen, daß zwei Personen sofort tot waren, während die dritte mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus eingeliefert wurde.

In Anvin Calais wurde durch den Sturm ein Eisenbahnwagen umgestürzt, wobei vier Reisende verletzt wurden. Das Dach des Wagens wurde 40 Meter weit fortgetragen. In Saint Omer stürzte kurz vor Beginn der Hauptmesse der Glockenturm der Kirche zusammen. Aus Lorient wird gemeldet, daß der englische Segler „Pouzee" mit zwölf Mann an Bord mit zertrümmerten Masten auf dem Meere treibe und dringende Notrufe ausgesandt habe. Nach einem Telegramm aus Marseille befindet sich der belgische Dampfer „Maroc" in der Nähe von Tunis in Seenot.

Vor der Haager Konferenz.

Die Abreise der deutschen Delegation.

Die deutsche Abordnung für die Haager Konferenz wird am Donnerstag, den 2. Januar, abends, von Berlin abreisen und Freitag gegen 11 Uhr im Haag eintreffen. Wie bei der ersten Haager Konferenz, werden nach der Ankunft der drutschen Abordnung die Vorbesprechungen über den technischen Verlauf der Konferenz stattfinden, worauf dann um 17 Uhr im Binnenhof die Eröffnungssitzung abgehalten wird.

Schachts Fernbleiben überrascht in Paris.

Die Nachricht, daß Dr. Schacht nicht als Mitglied der deutschen Abordnung nach dem Haag gehen wird, hat in Pariser Kreisen sehr große Ueberraschung hervorgerufen und findet in der Pariser Presse ein lebhaftes Echo. Man unterstreicht mit Nachdruck, daß die deutsche Regierung vergebens versucht habe, Dr. Schacht zu veranlassen, zusammen mit den deutschen Unterhändlern die Verantwortung zu übernehmen. Schacht habe es vorgezogen, seine ganze Handlungsfreiheit zu bewahren. Der „Excelsior" schreibt hierzu:

Die deutsche Regierung habe zwischen zwei Möglichkeiten zu wählen. Entweder sie folge den im August von Dr. Stresemann vorgezeichneten Spuren, und man werde recht schnell zu den Abkommen gelangen, die von den technischen und Finanzsachverständigen auf das genaueste vorbereitet seien, oder aber die deutsche Regierung gebe der politisch-finanziellen Diktatur des Reichsbankpräsidenten Schacht nach, mache sich die Forderungen der Schachtschen Denkschrift zu eigen, und die ganze Konferenzarbeit werde in Frage gestellt.

Belgien und die Räumung.

Der belgische Außenminister über angebliche „Kriegsvorbereitungen" Deutschlands.

Nach einer Meldung aus Brüssel nahm der Auswärtige Ausschuß der belgischen Kammer einen Bericht des Außenministers Hymans über die auswärtige Politik entgegen. Eine Aussprache entspann sich über die Räumung des Rheinlandes und die Bildung der sogenannten Feststellungs- und Versöhnungskommission. In Beantwortung der Anfragen verschiedener Ausschußmitglieder führte Hymans aus, daß dank dieser Kommission Belgien und seine übrigen einstigen Verbündeten in der Lage seien, die deutschen Rüstungen tatsächlich zu überwachen.

Von einem liberalen Abgeordneten lag eine schriftliche Anfrage an den Kriegsminister vor, ob die Regierung Maßnahmen ergriffen habe, um Belgien durch geeignete Mittel der Verteidigung vor den Vorbereitungen zu schützen, die Deutschland in der Richtung eines neuen Angriffskrieges treffe. Der Minister antwortete, die Regierung sei über die von dem Fragesteller erwähnten Tatsachen auf dem Laufenden und wende ihnen ihre ganze Aufmerksamkeit zu. Die belgische Militärpolitik betrachte es als ihre vornehmste Aufgabe, alle Maßnahmen zu treffen, um Belgien vor einem deutschen Einfall (!!) zu schützen.

Politische Tagesschau.

Klagen der deutschen Minderheit in Rumänien. Der deutsche Volksrat von Rumänien und Siebenbürgen hat folgende, an die rumänische Regierung gerichtete Entschließung angenommen: „Der deutsch-östliche Volksrat stellt mit Bedauern fest, daß die Bedürfnisse des deutschen Volkes keinerlei Berücksichtigung von seiten der Regierung finden. Der Staat erfüllt auf keinen Fall die Verpflichtung, die er im Friedensvertrag in bezug auf die Minderheiten übernommen hat. Mit tiefer Enttäuschung und Befremdnis muß der deutsch-östliche Volksrat zur Kenntnis nehmen, daß auch der Haushalt für 1930 keine entsprechenden Beträge für die kulturellen Bedürfnisse der nationalen Minderheiten aufweist. Das deutsche Volk fühlt sich dadurch in seinen Rechtsansprüchen auf gleiche Behandlung mit den Rumänen verletzt und legt gegen diese Art der Behandlung entschiedenste Verwahrung ein. Wir werden von unseren berechtigten Forderungen nie ablassen, bis der Staat seine Verpflichtungen gegenüber den nationalen Minderheiten voll erfüllen wird."

Doch baldiges Ende der Diktatur in Spanien? Ein von Primo de Rivera in der Madrider Zeitung „A.B.C." erschienener Artikel hat in spanischen politischen Kreisen großes Aufsehen erregt, da darin das Ende der Diktatur in Spanien ziemlich unverhüllt angekündigt wird. Primo de Rivera erklärt, daß die Diktatur in Spanien zeitlich abgelaufen sei und daß es infolgedessen notwendig sein werde, die gegenwärtige Regierung bei Abschaffung der Diktatur durch eine Uebergangsregierung zu ersetzen. Sobald der König seine Zustimmung gegeben habe, hierfür, werde er die notwendigen Maßnahmen treffen, um das Land wieder normalen Verhältnissen entgegenzuführen.

Umfangreiche Arbeit der Französischen Kammer. Die Französische Kammer tagte, um die letzten Gesetzvorschläge der Regierung vor dem Schluß der 2. außerordentlichen Sitzungsperiode des Jahres 1929 unter Dach und Fach zu bringen. Die Beratungen der Erhöhung der Beamtengehälter gaben der Regierung Gelegenheit, wiedereinmal die Vertrauensfrage zu stellen, wobei sie mit 305 gegen 215 Stimmen siegte. Die Kammer genehmigte ferner nach knapp zweistündiger Beratung einstimmig die Gesetzesvorlage über die Steuererleichterungen. Im Laufe der Aussprache hatte die Regierung die Vertrauensfrage gestellt, die mit 319 gegen 262 zu ihren Gunsten entschieden wurde. Das angenommene Gesetz sieht Steuererleichterungen in Höhe von 1147 Millionen Franken vor.

Aus Laasphe und Umgegend.

Silvester.

Der letzte Tag des bürgerlichen Jahres heißt Silvester, nach Papst Silvester I., dem Heiligen, der von 314 bis 335 auf dem päpstlichen Throne residierte. Unter Silvester dem Ersten soll die konstantinische Schenkung, die Schenkung des Kirchenstaates durch Konstantin des Großen an den Papst, erfolgt sein. In einer Trierischen Legendendichtung aus dem 12. Jahrhundert wird diese Erzählung behandelt. Außer Silvester dem Ersten kennt die Geschichte noch einen Papst dieses Namens, Silvester den Zweiten (999 bis 1003), der auch als Gerbert von Aurillac, Erzbischof von Reims und Ravenna, bekannt ist. Er war ein ausgezeichneter Philosoph und Mathematiker.

In den Kirchen werden am Silvesterabend die feierlichen Jahresschluß-Gottesdienste begangen. Im häuslichen Kreise pflegt man sich zum letzten Male unter dem Christbaume zu versammeln, um das Herannahen des neuen Jahres abzuwarten, das durch feierliches Glockengeläute gegrüßt wird. Silvesterpunsch und Glühwein sind die Getränke, die für den Abend bevorzugt werden. Allerlei Gebräuche sind am Silvesterabend beliebt. So versucht man durch flüssig gemachtes Blei, das aus einem Metallöffel in Wasser gegossen wird, die Zukunft zu erforschen und zu deuten. Feuerwerkskörper werden abgebrannt und bengalisches Feuer entzündet. Mit fröhlichen Rufen wird das Anbrechen des neuen Jahres begrüßt und die Angehörigen, Freunde und Bekannte bedenken sich mit den besten Wünschen für das neue Jahr. Leider ist die alte Unsitte des Neujahranschießens noch nicht ausgerottet worden.

*

† **Laasphe,** 31. Dezbr. (Einführung des neuen Pfarrers.) Nachdem die Kirchengemeinde Laasphe durch den zu Ostern erfolgten Tod des Herrn Superintendenten Adams neun Monate lang verwaist gewesen war, konnte am vergangenen Sonntage die feierliche Einführung des neu gewählten Pfarrers Heynen im Gottesdienste am Vormittage stattfinden. Das Gotteshaus war bis zum letzten Platze gefüllt und bot mit seinem brennenden Weihnachtsbaum und den lichtergeschmückten Adventstoren und Kränzen ein festliches Bild dar. Nach der Eingangs-Liturgie, die von Herrn Pfarrer Bauer gelesen wurde, hielt Herr Superintendent Hinsberg eine Ansprache auf Grund von Titus 2, V. 3, 7 über die Freundlichkeit und Leutseligkeit Gottes, die zu Weihnachten uns erschienen ist, in der er dem Einzuführenden die Pflichten, die seiner in der Gemeinde warten, warm ans Herz legte. Die Einführung geschah durch Verpflichtung mit Handschlag und Ueberreichung der Berufungsurkunde. Herr Pfarrer Heynen predigte dann über Evangelium Johannes 12, 35—36 von dem Lichte der Welt, das uns zu Kindern des Lichtes machen will. Die kirchliche Feier war umrahmt von den Liedern des Frauenchores unter Leitung des Herrn Lehrers Hartmann, der uns schon immer bei festlichen Gelegenheiten mit seinen Liedern erfreut hat. Nachmittags hatten sich auf Einladung des Presbyteriums die Mitglieder der kirchlichen Gemeindevertretung mit ihren Frauen und der Vertreter des Fürstenhauses, der städtischen Körperschaften, der Lehrerkollegien, der Frauenhilfe usw. zu einem gemütlichen Beisammensein im Kurhaus Kohlstaedt zusammengefunden. Auch Herr Landrat Brossok war der Einladung des Presbyteriums gefolgt und nahm an der kirchlichen Feier morgens und nachmittags teil. Herr Pfarrer Bauer begrüßte die Gäste und den neuen Amtsbruder mit seiner Frau und erzählte von Pfarrern der Gemeinde aus vergangenen Zeiten. Herr Superintendent Hinsberg sprach seine Freude darüber aus, daß die Pfarrstelle nun nach langer Dauer wieder besetzt sei und bat, dem neuen Pfarrer mit Vertrauen entgegenzukommen. Herr Bürgermeister Pränger als Vertreter der Stadt und Herr Lehrer Hahn als Vertreter der Schule überbrachten die Grüße und Glückwünsche ihrer Körperschaften. Herr Pfarrer Heynen dankte in seinem Schlußwort für alle Freundlichkeit, die man ihm und seiner Frau entgegengebracht hätte, und bat um tatkräftige Mitarbeit an den vielen Aufgaben, die Pfarrer und Gemeindevertretung in der Gemeinde gestellt sind. — Der Einführungstag hat sicherlich viel getan, um den neuen Pfarrer in der Gemeinde bekannt zu machen. Wir wünschen ihm Gottes Segen für sein Wirken in unserer Gemeinde.

† **Herbertshausen,** 31. Dezbr. Am 1. Weihnachtstage beging der Junggesellen-Verein Herbertshausen im Lokale Weber seine diesjährige Weihnachtsfeier, verbunden mit Theater und Musik. Ein reichhaltiges, der Feier angepaßtes Programm befriedigte die zahlreich erschienenen Gäste sehr. Trotz der ungenügenden Bühnenverhältnisse wurden die beiden Weihnachts-Theaterstücke, man kann ruhig sagen, mit Erfolg aufgeführt. Einige andere Aufführungen waren dazu bestimmt, für das so gesunde Lachen zu sorgen. Am Ende des Programms angelangt, übten einige gut eingespielte Laaspher Musiker mit Fleiß und Hingabe ihre Kunst aus. Dem gemütlichen Teile gab sich Jung und Alt in besonders freudiger Weise hin. Nur allzu schnell vergingen die Stunden in fröhlicher Weihnachtsstimmung beim prächtigen Tannenbaum. Der Junggesellen-Verein Herbertshausen kann somit auf eine gutgelungene und jedem in Erinnerung bleibende Weihnachtsfeier zurückblicken. E. F.

* **Feudingen,** 31. Dezbr. Der Kaufmann N. aus Feudingen war im April ds. Js. vom Schöffengericht Siegen in eine Geldstrafe von 50 M. genommen worden, weil er seinen Warenpackungen einen Reklamezettel beifügte, auf dem er behauptete, daß für dieselben Waren und Mengen, die er für 2,95 M. verkaufe, anderweitig 6,15 M. bezahlt werden müßten. Gegen dieses Urteil legte er Berufung ein. Das Landgericht in Arnsberg sprach in der Berufungsverhandlung N. frei. Die Kosten wurden der Staatskasse auferlegt.

Erndtebrück, 31. Dezember. (Geflügelschau des Ortsverein Erndtebrück.) Der Eröffnung der Schau ging ein gemeinsames Mittagessen im Westfälischen Hof voraus. In seiner Begrüßungsansprache wies der Vereinsvorsitzende, Herr Fritz Bomhof darauf hin, daß der Verein noch vor zwei Jahren ein halbes Dutzend Mitglieder gezählt habe und daß er heute über die stattliche Anzahl von 240 Mitgliedern verfüge. Diese Entwicklung zeuge wohl am besten von dem wachsenden Interesse, welches der Geflügelzucht entgegengebracht werde. Auf die Ausstellung selbst übergehend, dankte er allen Mitgliedern, die sich in selbstloser Weise in den Dienst der gemeinsamen Sache gestellt und mitgeholfen hätten, die Ausstellung zu einer viel versprechenden Veranstaltung auszubauen. Besonderer Dank gebühre auch Herrn Dr. Gramann, der sich in hohem Maße und mit gutem Erfolg für die Entwicklung und Ausdehnung des Vereins eingesetzt habe. Schließlich dankte der Vorsitzende auch dem Preisrichter, Herrn Landgrebe-Gensungen, der in Züchterkreisen eine bekannte Persönlichkeit sei und der sich namentlich durch die Art und Weise, wie er seines Amtes walte, in Erndtebrück schon seit Jahren des größten Vertrauens erfreue. Mit dem Wunsche, daß der Ortsverein Erndtebrück auch in Zukunft blühe, wachse und gedeihe, schloß der Vorsitzende seine Ansprache. Herr Robert Bald sen. dankte dem Vorsitzenden namens des Vereins für seine Mühewaltung um die Hebung der Geflügelzucht im Allgemeinen und um das Zustandekommen der Ausstellung im Besonderen. Letztere sei in der Hauptsache durch die umfangreiche und selbstlose Arbeit des Vorsitzenden zustande gekommen, der auch seine Erfahrung als langjähriger Züchter stets zum Besten des Vereins verwertet habe. — Herr Landgrebe dankte für die freundlichen Begrüßungsworte. Er komme nun schon seit vier Jahren als Preisrichter nach Erndtebrück und habe daher Gelegenheit gehabt, die Fortschritte, die der Verein im Laufe dieser Zeit gemacht habe, verfolgen und beobachten zu können. Das diesmal zur Schau gestellte Zuchtmaterial zeuge von intensiver Arbeit und guter Führung des Vereins. Gerade die Führung sei es aber, die dazu beitrage, daß das Interesse nicht erlahme. Aus diesem Grunde müsse stets dafür gesorgt werden, daß der Verein über geeignete Fachkräfte verfüge, die zu gegebener Zeit in der Lage seien, die Führung mit unvermindertem Erfolg übernehmen zu können. So sehr die Wirtschaftlichkeit der Geflügelzucht in den Vordergrund gerückt zu werden verdiene, so dürfe bei allen begrüßenswerten Bestrebungen zur Hebung der Leistung die einwandfreie Erhaltung der Rassemerkmale doch nicht vernachlässigt werden. Das ist ein Standpunkt, den jeder Züchter vertreten wird, der neben der Freude am Ertrag auch seine Freude an schönen Tieren haben will. — Die Eröffnung der Schau erfolgte durch den Vorsitzenden im Anschluß an eine Ansprache des Preisrichters, die sich inhaltlich mit den vorstehenden Ausführungen deckte. — Der rege Besuch der Ausstellung, der gleich nach der Eröffnung einsetzte, hielt ununterbrochen bis zum Schluß am Sonntag abend 6 Uhr an. Die Besucherzahl hat die Erwartungen weit übertroffen und übersteigt sogar diejenige der vorausgegangenen Verbandsschauen ganz beträchtlich. Das zur Schau gestellte Zuchtmaterial wurde allgemein sehr anerkennend beurteilt und darf daher der Ortsverein Erndtebrück mit dem Erfolg seiner ersten Schau, die für einen einzelnen Verein mit einem nicht zu unterschätzenden Risiko verbunden ist, sehr zufrieden sein. Es liegt im Interesse eines jeden Geflügelzüchters, sich einem Zuchtverein anzuschließen, da ihm hier die Wege gezeigt werden, die zum Erfolg führen.

Erndtebrück, 31. Dezember. Wie zu erwarten, war der Patt'sche Saal zu dem Militärkonzert am Sonntag abend wieder bis auf den letzten Platz gefüllt. Das Konzert, das auf 7,30 Uhr angesagt war, begann 8,15 Uhr. Das war eine harte Probe auf die Geduld des Publikums. Aber es hat sie bestanden, weil man diese, das akademische Viertel weit übersteigende Verzögerung nicht als einen Verstoß gegen die vielgerühmte militärische Pünktlichkeit betrachtete, sondern einen Irrtum in der Ankündigung vermutete, der sich nachher denn auch bestätigte. So merkte denn Herr Musikmeister Große nichts von verhaltenem Unwillen, als er die Bühne betrat und mit Händeklatschen empfangen wurde. Diesem Empfang folgte eine liebenswürdige Verbeugung von der Bühne und schon durchbrauste der Armee-Marsch 205 den Saal. — Was Herr Große im weiteren Verlauf des abwechslungsreichen Programms bot, war ein einziger Genuß, für den das Publikum lebhaften Beifall spendete. Aber ge-

rächt haben wir uns doch ein klein wenig für die Verspätung, denn Herr Große mußte sein Programm durch mehrere Zugaben ergänzen, ein Wunsch, dem er sichtlich gern entsprach. Den Dank des Publikums stattete in einer launigen Ansprache Herr Robert Bald in seiner Eigenschaft als Schützenhauptmann Herrn Große und seiner ausgezeichneten Kapelle ab und knüpfte daran den Wunsch, daß uns die „Marburger" recht bald wieder einen gleichen genußreichen Abend bereiten möchten. Hierzu erfahren wir, daß Herr Musikmeister Große hierfür den 2. Februar nächsten Jahres vorgesehen hat. Wir kommen auf die Angelegenheit noch näher zurück.

Wettervorhersage für den 1. Januar. Fortdauer des veränderlichen milden Wetters mit einzelnen Regenfällen.

2 Millionen Mark zur Kräftigung der Jugend können erzielt werden, wenn jeder für seine Korrespondenz Wohlfahrtsbriefmarken oder Bildpostkarten der Deutschen Nothilfe verwendet. Für den einzelnen bedeutet das kaum eine Mehrausgabe — bei der 5-Pfg.-Marke nur 2 Pfg., bei der 8-Pfg.-Marke 4 Pfg., bei der 15-Pfg.-Marke 5 Pfg., bei der 25-Pfg.-Marke (Auslandsporto) 10 Pfg. Die Bildpostkarte mit eingedruckter 8-Pfg.-Wohlfahrtsbriefmarke kostet nur 12 Pfg. Die Gesamtzahl der Briefe, Postkarten und Drucksachen zu Silvester wird auf über 50 Millionen Stück geschätzt. Bei 4 Pfg. durchschnittlichem Wohlfahrtsaufschlag für die Sendung würde sich also der Betrag von 2 Millionen Mark ergeben. Marken und Bildpostkarten sind bei den bekannten Wohlfahrtsstellen wie auch bei den Postanstalten zu haben.

* * *

Der Januar.

Frühgealtert und sterbensmüd nimmt das alte Jahr Abschied. Der Mensch aber, in seinem ganzen Wesen zukunftsgebunden und hoffnunggeschwellt, hält sich nicht mehr lange auf bei den guten und bösen Schicksalen dieses Jahres, obschon ein Jahr im kurzen Menschenleben einen gewichtigen Abschnitt bedeutet. Aller Augen sind hoffend und vertrauend, zuversichtlich und lebensgläubig auf das neue Jahr, den neuen Zeitabschnitt gerichtet. Keine Enttäuschung und Heimsuchung, kein Unglück und kein Mißlingen in der Vergangenheit können ja dem Menschen den Willen und die Kraft rauben, an die Zukunft zu glauben und allen Erfolg, alles Glück des Lebens immer wieder dem Kommenden anheimzustellen.

So führt uns denn der Januar hinein in ein neues Jahr unseres Lebens. Dunkel und verschlossen liegen die Lose des neuen Zeitabschnittes vor uns, aber größer als das Zagen und Bangen vor den Rätseln und Geheimnissen der neuen Zeit ist in der Menschenbrust die Hoffnung und der Glaube an das Glück und an die Zukunft.

Der erste Monat des Jahres zeigt uns ein Doppelgesicht: halb noch in den Zauber der Weihnachtszeit beseligt und beglückt versunken, halb schon dem Mummenschanz und der Narretei der Faschingswochen zugekehrt. Mit dem Fest der Hl. drei Könige, das bei uns zulande erfreulicherweise noch mit mancherlei alten Volksbräuchen verbunden ist, erreicht die an seelischen Eindrücken so überreiche Weihnachtszeit ihren Abschluß. Vor der Tür steht dann die in diesem Jahre besonders lang geratene Faschingszeit, die nach der Stille und Sammlung des Advents, nach dem unvergleichlichen Zauber der Weihnachtszeit der Lebenslust und Ausgelassenheit die Zügel freigeben will.

Der Winter soll mit dem Januar, der uns das Tageslicht erfreulicherweise wieder um eine Stunde verlängert, auf seinem Höhepunkt anlangen. Eis und Schnee sollen die Erde fesseln, denn wenn im Januar ein richtiges Winterwetter ausbleibt, dann bekommen wir es unbedingt in einem schweren Nachwinter doppelt hart zu spüren. Auch der Bauer will den Januar kalt und schneereich haben und seine alte Erfahrung geht dahin, daß zwischen einem tiefwinterlichen Januar und den Ernteaussichten des neuen Jahres ein enger Zusammenhang besteht.

Möge der erste Monat des neuen Jahres den rätselvoll heraufziehenden neuen Zeitabschnitt glücklich und verheißungsvoll einleiten —, ein Unterpfand all der Hoffnungen und Erwartungen, mit denen wir Menschen im unzerstörbaren Glauben an das Leben das neue Jahr begrüßen!

Turnen * Spiel * Sport.

Hesselbach 1. — Niedereisenhausen 1. 8:2 (5:0).

Aus Nah und Fern.

△ **Gießen.** (Unstimmigkeiten in einer Ortskrankenkassen-Nebenstelle.) Die Hauptverwaltung der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Landkreis Gießen hat bei einer Nachprüfung ihrer Ortsstelle in Wieseck die Feststellung gemacht, daß von dem Verwalter dieser Nebenstelle Krankenkassenbeiträge in erheblichem Umfange schon seit geraumer Zeit nicht an die Hauptkasse abgeliefert worden sind. Ueber die Höhe der Unstimmigkeiten läßt sich im Augenblick etwas Bestimmtes noch nicht sagen, der fehlende Betrag soll sich aber auf 20 000 Mark belaufen.

△ **Schotten.** (Die explodierte Wärmflasche.) Wie vorsichtig man mit gefüllten Wärmflaschen sein muß, beweist ein Unfall, der sich in dem Kreisort Stumpertenrod zutrug. Eine dortige Einwohnerin vergaß, von einer Wärmflasche, die sie unter den Ofen gelegt hatte, den Verschluß abzunehmen. Die Flasche explodierte und riß den Ofen in Stücke, dessen Splitter durch das Fenster ins Freie geschleudert wurden. Glücklicherweise befand sich im Augenblick der Explosion niemand im Zimmer, so daß es mit einem erheblichen Sachschaden abging.

□ **Gut abgelaufen.** In der Limburger Stadtkirche löste sich während der 11-Uhr-Messe in etwa 20 Meter Länge und 1½ Meter Breite der 15 Zentimeter starke Verputz des Gewölbes und stürzte in die überfüllte Kirche. Die Wucht der herabstürzenden Steinmassen war derart, daß das Gebetpult einer schweren Eichenbank glatt abgeschlagen wurde. Trotzdem die Bank voll besetzt war, entstand kein schweres Unglück, da sich die Kirchenbesucher gerade zur Verlesung des Evangeliums erhoben hatten. Nur zwei Kirchenbesucher wurden verletzt dem Krankenhaus zugeführt.

△ **Frankfurt.** (Die Hausrat G. m. b. H. stellt die Zahlungen ein.) Die Hausrat G. m. b. H. Frankfurt a. M., an der die Stadt Frankfurt mit 200 000 Mark, der Bezirksverband Wiesbaden mit 100 000 Mark, die Stadt Wiesbaden mit 30 000 Mark und Offenbach a. M. mit 20 000 Mark u. a. beteiligt sind, konnte das von ihr, wie bereits gemeldet, erstrebte Arrangement nicht erreichen und mußte ihre Zahlungen einstellen. Die Sanierung, die hauptsächlich vom Städtischen Revisionsamt Frankfurt a. M. vorbereitet werden sollte und die eine langsame, sich über einige Jahre hinstreckende Liquidation vorsah, scheiterte an dem Widerspruch des Landesausschusses in Wiesbaden. Während ein Beschluß der Stadtverordneten-Gremien von Offenbach und Frankfurt a. M. noch nicht vorliegt, mußte der Aufsichtsrat durch den Widerspruch von Wiesbaden sich entschließen, das gerichtliche Vergleichsverfahren zu beantragen. Nach den letzten Mitteilungen des Frankfurter Stadtbaurates May belaufen sich die Verbindlichkeiten der Hausrat auf 300 000 Mark Wechselschulden und 350 000 Mark sonstige offene Verbindlichkeiten.

** **Koblenz.** (Zahlreiche Schiffsunfälle im Mittelrheingebiet.) Das im Anhang des Schleppdampfers „Thyssen 14" fahrende Lastschiff „Kombal" geriet oberhalb der sog. Lechbänke auf Felsen und fuhr fest. Es hatte 32 600 Zentner Kohlen geladen. Unter Zuhilfenahme eines Radschleppdampfers gelang es, das Schiff wieder loszutrennen. Die Schiffahrt war auf drei Stunden gesperrt. — Auf dem Braubacher Grund fuhr das im Anhang des Schleppdampfers „Knipscher 5" fahrende Lastschiff „Jean Dirk", das mit 24 000 Zentner Kohlen beladen war, auf. Obwohl ein zweiter Schleppdampfer hinzugezogen wurde, gelang es nicht, das Schiff wieder abzuschleppen. Es mußte geleichtert werden. Eine Störung der Schiffahrt trat in diesem Falle nicht ein. — Im Cauber Fahrwasser ereignete sich gleichfalls ein Unfall. Der im Anhang des Schleppdampfers „Raab Cachen" auf der Bergreise befindliche Schleppkahn „Rhein- und Seefahrt 8" lief oberhalb Caub aus dem Fahrwasser und geriet auf eine Felswand. Er wurde von der Strömung herumgetrieben und legte sich quer gegen die Längskribbe der Cauber Wörth. Der Kahn hatte in mehreren Räumen Leckage erlitten und mußte geleichtert werden. Auch in diesem Fall ist die Schiffahrt nicht behindert. — Ein im Anhang eines Schraubenschleppdampfers bergwärts fahrendes Lastschiff geriet bei Aßmannshausen auf Grund.

** **Duisburg-Hamborn.** (Großfeuer im Duisburger Hafen.) In dem mehrstöckigen Getreidespeicher der Firma Koch u. Co. im Duisburger Innenhafen in der Nähe des Schwanentores brach Großfeuer aus. Innerhalb weniger Minuten stand der gesamte Dachstuhl in Flammen, so daß die in das Innere des Gebäudes eingedrungenen Feuerwehrleute durch Notsignale wieder herausgerufen werden mußten. Der herrschende Sturm fachte das Feuer immer weiter an, das sich schnell auf das gesamte Gebäude ausdehnte, und die Duisburger Berufswehr nebst sämtlichen freiwilligen Feuerwehren Duisburgs und der Feuerwehr der Vereinigten Stahlwerke, Hütte Ruhrort-Meiderich, mußten ihre Haupttätigkeit der Sicherung der benachbarten Wohnhäuser am Alten Markt und der Rosny-Mühlenwerke zuwenden, die äußerst gefährdet waren. Die Flammen des brennenden Speichergebäudes schlugen turmhoch empor, und Funkengarben wurden von dem Sturm weit hinausgetragen. An den Löscharbeiten beteiligten sich auch zwei Löschboote der Duisburger Hafen-A.-G. mit 27 Strahlrohren. Drei Feuerwehrleute vermochten hier ein Strahlrohr nicht zu halten, wobei der Feuerwehrmann Salberg schwer verletzt wurde und zum Krankenhaus gebracht werden mußte. Im Laufe des Tages sind dann noch vier weitere Feuerwehrleute durch Brandwunden leicht verletzt worden. Die Löscharbeiten dauerten den ganzen Tag bis in die Abendstunden an, und obwohl abends das gesamte Gebäude vollkommen ausgebrannt war, züngelten im Innern doch immer noch Flammen empor. Der Schaden läßt sich noch nicht abschätzen, dürfte aber in die Millionen gehen, da vor allem etwa 50 000 Sack Mehl dem Feuer zum Opfer gefallen sind. Verbrannt sind auch zwei leere Eisenbahnwaggons, die auf den Hafengleisen standen. Die Ursache des Feuers konnte bisher nicht festgestellt werden.

□ **Schweres Omnibusunglück.** Ein von Marpingen bei Saarbrücken abfahrender Omnibus rannte auf der vereisten Straße am Tholey-Berg gegen einen Laternenpfahl und einen Baum, wodurch der Hinterteil des Wagens eingedrückt wurde. Drei Bergleute wurden schwer und sieben leicht verletzt. Den Wagenführer soll keine Schuld treffen, da der Omnibus auf der mit Eis überzogenen Straße ins Schleudern geraten war.

□ **Die angebliche Meuterei auf der „Emden".** Die kommunistische „Welt am Abend" bringt eine Meldung über eine angebliche Meuterei auf dem Kreuzer „Emden" während der Auslandsfahrt. Dazu wird von unterrichteter Seite mitgeteilt: Es trifft zu, daß auf dem Kreuzer „Emden", der vor einigen Tagen von seiner Auslandsreise zurückgekehrt ist, unter der Back die Internationale gesungen wurde. Die Schuldigen sind von dem zuständigen Kriegsgericht in öffentlicher Verhandlung bestraft worden und zwar zwei Mann zu je fünf Wochen Arrest, einer wurde freigesprochen. Von einer Meuterei oder ähnlichen Dingen kann bei der ganzen Angelegenheit nicht gesprochen werden.

□ **Ein neuer Anschlag auf ein Pulverlager der Festung Toul.** Zwei Unbekannte, die den Gürtel der Dachmauern erstiegen hatten, versuchten einen neuen Anschlag auf das Pulverlager Franchemare der Festung Toul. Bereits vor einigen Tagen waren kurz hintereinander zwei Pulverlager in die Luft gesprengt worden, zu denen auch das obige Pulverlager Franchemare gehört hatte. Den Attentätern schien jedoch bekannt zu sein, daß bei der letzten Sprengung eine gewisse Pulvermenge erhalten geblieben war. Der Militärposten, der den Dienst versah, wurde plötzlich durch Revolverschüsse aufgeschreckt, die auf ihn abgefeuert waren, ohne ihn aber zu treffen. Sofort gab er mehrere Schüsse auf die unbekannten Angreifer ab, die in der Dunkelheit die Flucht ergriffen. Ein Versuch, sie einzuholen, mißlang. Die Militärbehörden von Toul bewahren über den Zwischenfall größtes Stillschweigen.

□ **Folgenschwerer Hauseinsturz.** In Manchester stürzte ein Haus ein, wobei zwei Personen getötet und vier Personen verletzt wurden. Der Sturm hatte das ganze Dach abgedeckt, das mit großer Wucht auf das Haus, insbesondere die Vorderfront, zurückfiel.

Blutiger Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten.

Berlin, 31. Dezember. In der Nacht zum Sonntag wurde ein kommunistisches Parteilokal an der Görlitzer Straße von Nationalsozialisten überfallen, wobei die Angreifer mehrere Schüsse abgaben. Vier Kommunisten wurden erheblich verletzt, so daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Der Polizei gelang es, in einem Verkehrslokal der Nationalsozialisten in der Wiener Straße fünf Täter festzunehmen. Die Verhafteten bestreiten, die Schüsse abgegeben zu haben. Das Befinden der verletzten Kommunisten gibt zu keinen Besorgnissen Anlaß.

Kein Start der Weltraumrakete.

Berlin, 31. Dezember. Die Weltraumrakete Prof. Oberths, die bekanntlich vom Ostseebade Horst aus den Flug in den Aether antreten sollte, steigt nicht! Prof. Oberths hat kurz vor Weihnachten einen Nervenzusammenbruch erlitten, der ihn zwang, alle Arbeit einzustellen und in seine Heimat Siebenbürgen abzureisen, wo er auch vorläufig zu bleiben gedenkt.

Die Papageienkrankheit.

Vorsicht mit neugekauften Vögeln.

Die sonderbare sogen. Papageienkrankheit (Psittakosis), die schon vor kurzem in Berlin-Dahlem im Hause des Geologieprofessors Harbort aufgetreten war, und die dort nicht nur den Tod des Gelehrten und seiner Haushälterin verursacht, sondern auch sechs weitere Personen befallen hatte, ist nun auch in Neukölln festgestellt worden, wo zwei Familien von der Krankheit befallen wurden. In Berlin sind somit jetzt zwölf Personen von der Krankheit befallen worden, und drei Todesfälle haben sich ereignet. **Man nimmt an, daß die Erkrankungen auf Papageien zurückzuführen sind, die kürzlich mit dem Dampfer „Cap Arcona" aus Südamerika nach Deutschland gekommen waren.** Der Papagei, der bei der neuen Uebertragung in Neukölln offenbar die Ursache ist, ist der Tierärztlichen Hochschule überwiesen worden. Ueber die merkwürdige Krankheit äußert sich der Direktor des Hygienisch-Bakteriologischen Untersuchungsamtes Westend, Dr. Elkeles, wie folgt: „Unter Papageienkrankheit versteht man eine meist in Hausepidemien auftretende schwere Allgemeinerkrankung des Menschen, von der man annimmt, daß sie von Papageien auf den Menschen übertragen und durch einen spezifischen Erreger hervorgerufen wird. Die Allgemeinerkrankung äußert sich in hohem Fieber, Benommenheit und Unruhe, Herz- und Blutgefäßschwäche, doch kann das Krankheitsbild in Einzelheiten auch davon abweichen. **Regelmäßig, aber meist erst nach einer Reihe von Tagen bildet sich eine Lungenentzündung von eigenartigem Charakter aus, und diese beherrscht nunmehr das eigentliche Krankheitsbild. Die Ursache der Krankheit ist noch ungewiß, und nach dem eigentlichen Erreger wird noch geforscht. Für die Bevölkerung besteht kein Grund zur Beunruhigung. Erkrankungen können nur dort auftreten, wo in den letzten Wochen Papageien frisch gekauft worden sind, während sich für die Altbesitzer von Papageien keine neuen Gefahrenmomente ergeben. Jedenfalls ist beim Ankauf von Papageien zur Zeit besondere Vorsicht geboten.** Auch mit dem Ankauf verwandter Vogelarten (z. B. ausländischer Sittiche) sollte man einstweilen vorsichtigt sein. Bei den Papageien selbst äußert sich die Krankheit darin, daß die kranken Tiere still und traurig mit gesträubten Federn dastzen, die Nahrungsaufnahme verweigern und vor allem an schweren Durchfällen leiden."

Eingesandt.

Störungen — das Weihnachtsgeschenk der Rundfunkhörer.

Die Feiertage sind vorüber — auch für die Rundfunkhörer. Die verschiedenen Sendergruppen hatten ein ausgezeichnetes Programm zusammengestellt; jedoch haben es die Heilgerätebesitzer meisterhaft verstanden, denjenigen, die sich darauf gefreut hatten, einen Strich durch die Rechnung zu machen. Besonders in der oberen Wallstraße und Königstraße hatten sich anscheinend die Heilgerätebesitzer derartig gut organisiert, daß sie sich bei jeder Uebertragung vom Heiligen Abend ab bis 2. Feiertag prompt zusammenfanden, um zu stören. Selbst Besitzer von Heilgeräten mit sogen. Radioschutz konnten es sich nicht versagen, hierbei mitzuwirken.

Am Heiligen Abend setzte 22 Uhr 30 ein Gerät ein, welches mit Radioschutz versehen ist. Diese geringe Störung kann man sich jedoch noch gefallen lassen. Doch nach 20 Minuten ließ man das Gerät noch eine halbe Stunde ohne Schutz schnurren. Am 1. Feiertag morgens 9 Uhr setzte der Störenfried bei Uebertragung der Gottesdienste wieder ein und machte sich auch noch mittags gegen 12 Uhr und 13 Uhr 20 bemerkbar. Am 2. Feiertag war die Höllenmusik ab 9 Uhr morgens ununterbrochen ½ Stunde tätig, desgleichen von 12 Uhr 55 bis 13 Uhr 30 und von 14 Uhr bis 14 Uhr 20; ähnliche Fälle wurden dem Einsender dieses auch aus anderen Teilen der Stadt berichtet.

Ob das nun zum Vorteil der betreffenden Leute ist, will ich dahingestellt sein lassen. Jedenfalls werden sich die Rundfunkhörer ihrer Haut zu wehren wissen und nichts unversucht lassen, bis die Störungen endgültig beseitigt sind. Es ist Pflicht aller Rundfunkhörer und -freunde, Störungen jeder Art der Postverwaltung zu melden, und zwar muß hier rücksichtslos vorgegangen werden. Auf eine Rücksichtnahme seitens der Heilgerätbesitzer brauchen die Radiohörer auf Grund der vorliegenden Fälle auch nicht zu rechnen. Es wäre sonst nicht zu verstehen, warum die Heilgeräte nicht außerhalb der Uebertragungszeit benutzt werden.

Ich möchte auch nochmals an dieser Stelle an die Postverwaltung die dringende Bitte richten, hier auf dem schnellsten Wege Abhilfe zu schaffen. Bei den augenblicklichen Zuständen wird sich kaum die Zahl der Rundfunkhörer vermehren; ich kann augenblicklich auch wirklich niemand empfehlen, sich eine Rundfunksempfanganlage zuzulegen.

Ein Rundfunkhörer.

Frankfurter Rundfunkprogramm.

Mittwoch, den 1. Januar. 9—10: Morgenfeier von der Evangel. Landeskirche zu Frankfurt a. M. 11—11.30: Von Leipzig: „Der Mensch als Gestalter der Zukunft", Vortrag von Prof. Driesch. 12—13: Schallplattenkonzert: Die Mailänder Scala. 14: Von Stuttgart: Märchen im Winter. Ausführende: Ernst Stockinger, Käte Mann u. a. Das Rundfunkorchester. Leitung: Gustav Görlich. 15: Klavier-Konzert. 15.30: „Christus-Legende" von W. W. Knoeckel, Vortragender: Der Autor. 16: Konzert des Rundfunkorchesters. 18: Von Stuttgart: „Ernst Barlach, der Gottsucher (zu seinem 60. Geburtstag)", Vortrag von Dr. Curt Elwenspoek. 18.30: Von Stuttgart: Kleine Klavierstücke. 19.15: Sportnachrichten. 19.30: Orgel-Konzert. 20: Konzert. 21.30—22.45: Von Stuttgart: Neujahrskonzert, Märsche und Tänze berühmter Meister. 23—1: Aus dem Konditorei-Café „Cafajö, Mannheim: Tanzmusik der Kapelle Otto Zeller.

Donnerstag, den 2. Januar. 6.30: Wetterbericht und Zeitangabe. Anschließend: Morgengymnastik. 12.15: Schallplattenkonzert. 15.15—15.45: Stunde der Jugend. 16—17.45: Von Stuttgart: Konzert des Rundfunkorchesters. 18.05: „Presse und Rundfunk", Gespräch zwischen Redakteur Arnet, Baberadt, Chefredakteur Gorrenz und Dr. Paul Laven. 18.35: „Friedrich Liszt", Vortrag von Dr. K. A. Meißinger. 19.05: Französischer Sprachunterricht, erteilt von Rektor J. Stehling. 19.30: Schallplattenkonzert: Aus älteren Operetten. 20: Aus dem großen Saal des Saalbaues: Konzert Hugo-Kaun-Abend. 21.30—22.30: Unterhaltungskonzert eines Orchesters arbeitsloser Berufsmusiker, veranstaltet vom Arbeitsamt Frankfurt a. M. 22.45—24: Aus dem Rumpelmayer: Unterhaltungsmusik der Kapelle Bernd Buchbinder.

Radio-Anlagen durch Hermann Schröder,
Tel. 111. Laasphe. Kirchplatz 4.

Nachruf.

Am Sonntag den 29. wurde unser treues Mitglied,

der Kamerad

Wilhelm Weigel

Inhaber des Kyffhäuser Ehrenkreuzes II. Klasse

in **Oberhees** zu Grabe getragen. Ein ehrendes Andenken ist ihm bei uns gesichert.

Kriegerverein Erndtebrück.

Danksagung.

Allen, die uns bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unseres lieben Verstorbenen ihre Anteilnahme bekundet haben, sagen wir unsern tiefgefühlten Dank.

Familien Meister, Belz, Groß.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme während der langen Krankheit und beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen, sowie für das zahlreiche Trauergeleite, sagen wir hiermit allen unseren tiefgefühlten Dank.

Erndtebrück, den 30. Dezember 1929.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Ludwig Strohmann.

In knapp 5 Jahren für

8084 Eigenheime

120,8 Millionen RM. Baugeld!

Aufklärungs-Vortrag

mit **Lichtbildern**

am **Samstag, 4. Januar 1930,** abends 8 1/2 Uhr im großen Saal des Hotels „Westfälischer Hof" Inhaber: Paul Fuchs, **LAASPHE**

— Eintritt frei! —

Die Beauftragten bleiben vom **Sonnabend den 4.** bis **Montag den 6. Januar 1930** im Hotel Fuchs am Bahnhof, um Einzelauskünfte zu erteilen.

Bausparkasse der

Gemeinschaft der Freunde

Gemeinnütz. Ges. m. b. H., Wüstenrot (Württbg.)

Verlangen Sie bitte kostenlos Prospekt Nr. P. 12.
Unkündbares Baugeld zu 4%!

Zinsen-Zahlung.

Die Zinsen für Hypotheken- und Schuldscheindarlehen einschl. Aufwertungszinsen für das 2. Halbjahr 1929 werden am 31. ds. Mts. fällig. Zur Vermeidung zwangsweiser Beitreibung wird um rechtzeitige Zahlung ersucht.

Kreissparkasse zu Laasphe.

Zum Jahreswechsel

meinen werten Gästen von Nah und Fern die herzlichsten Glückwünsche!

PAUL FUCHS
„WESTFÄLISCHER HOF"
LAASPHE i. WESTF.

Empfehle

Geschäftsbücher

für **Industrie, Handel und Gewerbe**
in allen Ausführungen
und Ia. Einbänden.

Hebelordner — Sammelmappen

sowie sämtliche

Bürobedarfsartikel

Nicht vorrätiges wird innerhalb weniger Tage besorgt.

Aug. Imgardt

Laasphe.

Den Armen und Bedrängten, Handwerkern und Geschäftsleuten von Erndtebrück u. Umgegend empfehle ich mich in der

Anfertigung sämtl. schriftlicher Arbeiten

in allen Angelegenheiten.

H. Weinreich, Erndtebrück

„54 hoch".

Silvesterabend wird gewürfelt!

Conditorei Hoch,
Laasphe.

Zur Silvesterfeier

empfehle:

Cognac in allen Preislagen
Rum, rein und Verschnitt
Arrac, „ „ „
Rotweine
Schlummerpunsch
Schwedenpunsch etc.
Liköre.

Wittgst. Drogerie.

Tüchtiges

Mädchen

für halbe Tage zum 15. Jan. gesucht.

Frau Otto Schröder,
Laasphe, Bahnhofstr. 43.

Sämtl. Drucksachen

liefert preiswert

Buchdruckerei E. Schmidt
Laasphe.

Grosse Auswahl

niedrigste Preise
in
Sprechapparaten u. Schallplatten

Herm. Loos,
G. m. b H.
Siegen
Bahnhofstraße 27.

Wie?

Emil Jannings
in
Sein letzter Befehl
Bilder aus der russischen Revolution 1917

▲

Emil Jannings
in den
Lichtspielen „Westf. Hof" Laasphe

▲

Emil Jannings
am
1. Neujahrstag nachmittags 4 1/4, abends 8 1/2 Uhr.

Kirchlicher Anzeiger

Evang. Gottesdienst in Laasphe.

Silvester, 31. Dezember.
Abends 6 Uhr: P. Bauer.
Sammlung f. d. Hermannstift in Münster.

Neujahr 1. Januar.
Vorm. 10 Uhr: P. Heynen
Sammlung f. d. Schwesternfonds der Gemeinde.

Evang. Gottesdienst Erndtebrück.

Silvesterabend: 8 Uhr Gottesdienst mit Feier des heiligen Abendmahls.
Neujahr: vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst.

Die vier Glückskinder vom Kleeblattschloß

Ein heiterer Roman von Friede Birkner.

49] (Nachdruck verboten.

Nach Stunden hatten die beiden Herren eine ganz anständige Beute zusammen. Einen Hasen, noch ein paar verspätete Rebhühner, Schnepfen und einen Fasan.

Die Dackel, die sich bei der Jagd ausgerast hatten, ließen sich jetzt ganz brav von Hella an der Leine führen. Die beiden Herren mußten die Jagdbeute tragen.

An einer Waldschneise hielt der Förster an.

„Gnädiges Fräulein, dürfte ich mich auf ein paar Minuten entschuldigen? Dort hinten bauen meine Leute einen Futterstand fürs Wild, da möchte ich für einen Augenblick mal nachschauen. Sie gehen inzwischen hier weiter mit Herrn Hillberg, ich hole Sie schon wieder ein."

Hella war von der Aussicht auf ein Alleinsein mit Heinz nicht sonderlich erbaut, während Heinz den alten Junggesellen am liebsten umarmt hätte.

„Können wir nicht mit Ihnen gehen?" fragte Hella.

„Ausgeschlossen! Im Wald ist der Boden viel zu morastig für Ihre hübschen, braunen Schuhe."

Hella sah ihre schönen neuen Jagdschuhe an und überlegte, welches Uebel das kleinere sei: ein Alleinsein mit Heinz oder der Tod für die Schuhe — und sie entschied für das Alleinsein. Wenn es ihr nicht paßte, brauchte sie ja nicht zu reden mit ihm.

„Na, also gut — wir warten dann am Wagen auf Sie."

„Ich bin bald da!"

Rüstig stampfte der alte Förster in den Wald hinein. Und wie gerne sah ihn Heinz immer mehr und mehr verschwinden. Von Zeit zu Zeit sah er Hella von der Seite an, die nervös an ihrer Unterlippe kaute.

„Schöner Morgen, dieser Morgen heute morgen!"

„Geistreich," sagte Hella achselzuckend.

„Von was anderem darf ich ja nicht sprechen."

„Bitte, meinetwegen?"

„So?? — Aus dieser Tasse, weiß und gold, da trinkt mein Liebchen, süß und hold. Daß ich sie liebe, weiß sie ja, sonst ständ' die Tasse nimmer da. — Nettes Verschen, nicht?"

Hella sah zur Seite und antwortete nicht. Und so merkte sie es nicht, daß er dicht an sie herantrat. Dann packte er sie plötzlich mit seinem freien Arm, zog sie an sich und küßte sie mitten auf den Mund, doch im selben Augenblick hatte Hella sich freigemacht und gab ihm eine kräftige Ohrfeige.

„So, mein lieber Heinz, nun sind wir quitt!"

„Donnerwetter, Hexe du! War das Liebe?" rief er lachend und rieb sich seine Wange.

„Hm, schwesterliche Liebe," sagte Hella ein wenig spöttisch.

„Warte du, das sollst du noch einmal fein wieder gutmachen, du süße Frau! Und gerade sage ich dir, daß ich dich liebe, bis über Vernunft liebe, und daß du noch mein wirst, und zwar bald!"

Hella warf den Kopf zurück.

„Da gehören zwei dazu, mein Lieber!"

„Weiß ich, meine Liebe!"

„Dann können wir ja das Thema beenden?"

„Bitte, du hast nur zu befehlen!"

„Wir können ja wieder ein wenig über Tibet, seine Sitten und Gebräuche sprechen," sagte Hella mit einem kleinen, schadenfrohen Lächeln.

Heinz sah sie nur strahlend an, ohne zu antworten, so daß Hella wieder ganz nervös wurde.

„Was siehst du mich denn so an?"

„Ich überlege."

„Was denn?"

„Ob ich mir nicht noch eine Ohrfeige holen soll, indem ich dich noch einmal küsse."

„Wage es!"

„Und wenn? Was dann?"

„Dann würde ich dich verachten," sagte Hella ernst und sah ihn flammend an.

„Da will ich es nicht darauf ankommen lassen. Dann warte ich lieber, bis du kommst und mir freiwillig einen Kuß gibst," sagte er siegessicher.

„Daß dir ja nur die Zeit nicht zu lang wird, mein lieber Heinz!"

„Ach, ich habe viel Geduld! Mit Geduld und Zeit wird das Maulbeerblatt zum Atlaskleid — und das ziehst du dann zu unserer Hochzeit an."

„Blödsinn!"

„Was, unsere Hochzeit? Sag das nicht, Hella! Die wird sehr nett werden! Trauzeugen Verwalter Müller und Förster Reinhold, Brautjungfer und Brautführer Rose und Ernst. Es ist ja alles im Haus — ist ja nicht wie bei armen Leuten!"

„Es ist mir selbst unerklärlich, warum ich deinem dummen Geschwätz so geduldig zuhöre."

„Das ist das erste Anzeichen, meine liebe Hella."

„Wofür?" fragte sie achselzuckend.

„Für deine künftige Einwilligung zu unserer glücklichen Vermählung."

„Jetzt wird es mir aber wirklich zu dumm," sagte Hella wütend. Sie löste den Dackeln die Leine und jagte mit ihnen um die Wette dem Wagen zu, der ihnen langsam entgegenkam. Heinz ging gemächlich hinter ihr her und freute sich an den zierlichen Bewegungen ihres schlanken Körpers.

„Und du wirst doch noch Frau Hillberg, du Widerspenstige!"

*

Verknurrt und verfroren kamen die zwei Jagdlustigen nach Ernsts Ansicht im Kleeblattschloß an, was aber von beiden übereifrig abgeleugnet wurde.

Einige Tage nach dem Jagdausflug ging Hella nach dem Mittagessen nach dem Observatorium, um die in der Bibliothek fehlenden Bücher zu holen. Sie ließ sich zu diesem Zweck von Jakob einen Korb geben, damit sie die Bücher besser tragen konnte.

In eine kurze Pelzjacke gehüllt ging sie, vergnügt ihren Korb neben sich herschlenkernd, durch den winterlichen Park, in dem noch die letzten Sonnenstrahlen der untergehenden Sonne lagen, dem alten, dicken Turm zu, auf dem oben eine Glaskuppel aufgebaut worden war zur Beobachtung des nächtlichen Sternhimmels.

Sie schloß die Tür, die aus dicken, mit Eisen beschlagenen Eichenbohlen gefügt war, auf, und trat in den dunklen Raum, der nur durch drei schmale, ehemalige Schießscharten erleuchtet wurde. Vorsichtig tappte sie sich nach der Treppe, die in Schlangenwindungen nach oben führte. Mit leisem Knirschen schloß sich die dicke Tür von selbst.

Immer in Etagenhöhe waren solche Lichtschachte angebracht, die mit dickem Glas geschlossen waren. Unheimlich kalt und ruhig war es in dem Turm, und Hella ärgerte sich, daß sie nicht Jakobs Angebot, sie zu begleiten, angenommen hatte. Jedenfalls würde sie sich nicht unnötig hier aufhalten.

(Fortsetzung folgt.)